

eben da, war ganz empört. Vater hatte ihr schon früher oft gesagt: „Mama, wenn ich Ihnen rathen soll, so nehmen Sie Ihr Geld aus der Bank, sonst nehmen die Franzosen es weg.“ Sie hatte aber nichts davon wissen wollen. „Das dürfen sie nicht, das ist gegen das Völkerrecht,“ sagte sie. „Sie dürfen es nicht, aber sie werden es thun,“ erwiderte mein Vater.

So ganz ohne Ängstlichkeit mochten indeß die Franzosen diesen Schritt zuerst doch wohl nicht gewagt haben. Warum wählten sie sonst die Nacht? Warum wurden alle umliegenden Straßen mit Militair abgesperrt — die ganze Gegend bei der Börse mit Soldaten besetzt? Auf sechs vierspännigen Wagen wurden die Silberbarren und 275 Beutel mit Piastern (spanischen Thalern) weggeführt. Die Piaster wurden als baares Geld gleich in Umlauf gesetzt. Jeder mußte dieselben zu 3 $\frac{1}{2}$ 8/3 in Bezahlung annehmen; wer sich weigerte, dem ward mit drei Tagen Arrest gedroht.

Diese Plünderung der Bank wiederholte sich nun so lange, bis zuletzt nichts mehr darin blieb und nicht einmal die bei diesem Institute angestellten Beamten und Arbeitsleute ihr Gehalt bekamen. Wenn Abends die Gegend bei der Börse mit Militair besetzt wurde, dann war die allgemeine Rede: „Diese Nacht soll wohl wieder gestohlen werden“ — so sehr waren Alle über dies Verfahren empört.

Doch ist nach dem Friedensschluß ein Theil dieses Geldes von Frankreich zurückerstattet worden.

Verproviantirung.

Schon am 12. Nooember hatte der Gouverneur Hogendorp einen Befehl erlassen, daß alle Einwohner der Stadt sich „bis zur nächsten Ernte“ oder bis zum kommenden Juli verproviantiren, d. h. mit Lebensmitteln und Feuerung versehen sollten. Zugleich ließen die Franzosen für sich 600 Stück Rindvieh hereinbringen, welches sie in der Umgegend requirirt hatten. Da aber Jeder-